„Bitte „Aufbewahren"!

200 JAHRE

RÖM.-KATH. PFARRKIRCHE JABING

4. Dezember 1988

FESTSCHRIFT

200 JAHRE

RÖM.-KATH. PFARRKIRCHE JABING

INHALTSVERZEICHNIS

Vorworte

I. Geschichtliche Entwicklung der Pfarre Jabing

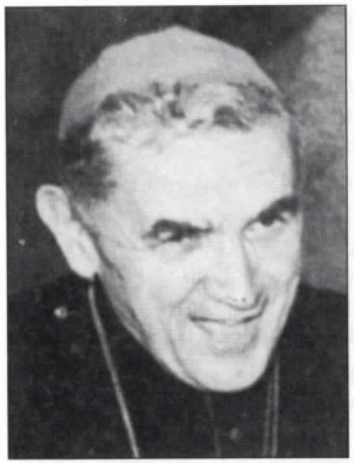
II. Entstehung der Pfarrkirche Jabing
  a. Bau und Vergrößerungen
  b. Renovierungen
  c. Aussehen

III. Innenausstattung der Kirche

IV. In Jabing wirkende Priester

V. Pfarrgemeinderäte von Jabing

VI. Pfarrliche Organisationen
  a. Männer
  b. Frauen
  c. Jugend
  d. Jungschar



Die Pfarrkirche Jabing wird am 2. Adventsonntag 200 Jahre alt. Dies ist in der Tat ein Anlaß zur Feier, zum Dank und zur Besinnung. Als Bischof der Diözese Eisenstadt möchte ich der katholischen Pfarre Jabing zu diesem Jubiläum meine herzlichen Glück- und Segenswünsche übermitteln.

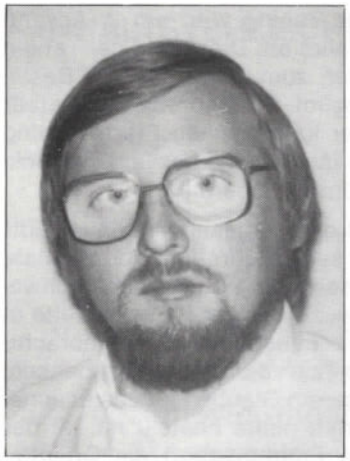
Zu danken gilt es bei diesem Jubiläum Gott dem Herrn für seine Führung durch 200 Jahre einer wechselvollen und oft auch schweren Geschichte, zu danken für seine Hilfe in Bedrängnissen. Ebenso ist es angebracht, bei einem Jubiläum darüber nachzudenken, wie es mit unserem Glauben an das Evangelium Jesu Christi heute bestellt ist. Ist der Glaube an die Frohbotschaft die Orientierung für unser Leben im Privaten, in der Familie, im Beruf, in Pfarre, Gemeinde und in der Gesellschaft? Wie gelingt es uns, diesen Glauben an die nächste Generation weiterzuvermitteln? Der „Geburtstag" der Pfarrkirche sollte ein Anlaß sein, darüber intensiv nachzudenken und Gott um seinen Segen und seine Hilfe für die Zukunft zu bitten.

Ich empfinde es als sehr symbolhaft, daß Jabing dieses Jubiläum in dem Jahr begeht, in dem unser Heiliger Vater Papst Johannes Paul II. dem Burgenland einen Besuch abgestattet hat. Dieses Jahrhundertereignis, wie es zurecht genannt wurde, hat Glaubende verschiedener Sprachen und Nationen und aus verschiedenen politischen Systemen zusammengeführt. Sie haben gemeinsam Gott gelobt und gedankt und ein grenzüberschreitendes Glaubensfest gefeiert. Der Heilige Vater hat dabei zur Erneuerung, Umkehr und Hinwendung zu Gott aufgerufen. „Damit" — so sagte der Papst — „der europäische Mensch den Sinn für seine grundlegende Würde nicht verliert, damit er nicht den zerstörerischen Mächten des geistigen Todes verfällt, sondern das Leben hat, und es in Fülle hat".

In diesem Sinne grüße ich Sie alle herzlich und bete mit Ihnen um den Segen Gottes auch für die Zukunft

Bischof von Eisenstadt

Dr. Stefan László



In der heiligen Schrift lesen wir, daß „der *Glaube* Berge versetzen kann."

So ähnliches wurde vor 200 Jahren in Jabing durch den Bau der *Pfarrkirche* zur heiligen Anna verwirklicht.

Der *Glaube* der *Ahnen* hat eine *Kirche* erbaut.

Ihr *Glaube* war die treibende Kraft, daß sie mit ihrem Schweiß, Mühe, Opferbereitschaft und Arbeit ein würdiges Gotteshaus zu errichten ermöglicht hatten.

Daß sie es mit Leben erfüllt haben.
Daß sie es erhalten haben.
Daß sie es für uns weitergegeben haben.
Wir haben *Glaube* und *Kirche* geerbt.

Der *Glaube* an Gott baut auf, erhält, beglückt, macht menschliche Werke wertvoll, teilt und schenkt weiter.

Nur der *Glaube* kann auch heute unsere *Kirche* erhalten und mit Leben erfüllen. Nur er kann uns zur Opferbereitschaft anspornen.

Wir sind verpflichtet, die bekommenen Werte zu erhalten und zu entfalten.

Wir sind verpflichtet, den *Glauben* in uns lebendig zu erhalten.

Wir sind verpflichtet, die *Kirche* zu erhalten und durch unseren gelebten *Glauben* mit Leben zu erfüllen.

Wir sind verpflichtet, unseren *Glauben* den kommenden Generationen weiterzugeben als höchstes Gut.

Ich bin überzeugt, daß der *Glaube* und die *Kirche* von Jabing für jede *Jabingerin* und jeden *Jabinger* ein Herzensanliegen sei. Dazu ist die neurestaurierte *Kirche* ein sichtbares Zeichen.

Dazu will auch dieses *Jubiläumsheft* zum 200-jährigen Bestehen unserer *Kirche* ein deutliches und bleibendes Zeichen setzen.

Ihr Pfarrer

Bela Antal

Bela Antal

Wenn man die Chronik von Jabing betrachtet, so findet man, daß das Grenzlandschicksal des Ortes und seiner Bewohner mit dem der Kirchen des Ortes eng verbunden ist.

200 Jahre röm.-kath. Pfarrkirche Jabing ist ein würdiger Anlaß, gefeiert zu werden.

Als Ortsvorsteher der Gemeinde freue ich mich, meine Glückwünsche entgegenbringen zu können.

Ich tue dies von Herzen gern und freue mich, bei dieser Gelegenheit das gute Verhältnis zwischen Kirchengemeinde und politischer Gemeinde unterstreichen zu können.

Und wenn ich rückblickend das wechselvolle Schicksal unseres Ortes, seiner Menschen und seiner Kirche betrachte, so gilt für alle das gleiche: wirtschaftliche Not, Armut, Unterdrückung, Trennung von Familien durch die schicksalhafte notwendige Auswanderung, Kriege und Zerstörung mußten erduldet werden.

Die Jabinger verzagten nicht. Mit Zuversicht, beseelt von dem Glauben an eine glückliche Zukunft, gingen sie immer mit großem Fleiß an die Arbeit, um unseren Heimatort zu einem schönen und lebenswerten Zuhause glücklicher Menschen zu machen.

Alle haben mitgewirkt an dem, was wir heute haben, die politische Gemeinde wie die Kirchengemeinde.

Allen gebührt unser Dank.

Ihr Ortsvorsteher

Rudolf Titz

Rudolf Titz

I. Geschichtliche Entwicklung der Pfarre

Nach den ältesten Aufzeichnungen, die uns über Jabing zur Verfügung stehen, gehörte die röm.-kath. Pfarrgemeinde von Jabing zuerst zur Pfarre Stadt-Schlaining.

Der Pfarrer von Stadt-Schlaining, Graf Paul Antony von Batthyányi, beschreibt, daß im Jahre 1728 die Gemeinde Jabing aus 24 Häusern mit 141 Einwohnern (121 Katholiken, 15 Protestanten und 5 unbestimmter Religion) bestand.

Aus dieser Aussage geht aber nicht hervor, daß Jabing noch im Jahre 1728 zur Pfarre Stadt-Schlaining gehört hatte.

Schon in den ersten uns bekannten Visitationsberichten über die Pfarre Großpetersdorf (1674, 1697) wird Jabing als eine Filiale von Großpetersdorf bezeichnet. Als Pfarrer wirkte damals Matthias Kovacsits, der sowohl für Großpetersdorf, als auch für Jabing zuständig war.

Im Gedenkbuch der Pfarre Jabing ist aber zu lesen, daß Großpetersdorf erst im Jahre 1736 eine selbständige Pfarre geworden ist und Jabing erst damals Filialgemeinde wurde. Als erster Pfarrer in Großpetersdorf wirkte damals Josef Meliesnig.

Der Grund für diese widersprüchlichen Aufzeichnungen ist uns nicht bekannt.

Die ungarischen Einwohner von Jabing (Adelig-Jabing) gehörten nach dem Bericht der Visitation des Jahres 1697 zur Pfarre Oberwart.

Die Anzahl der Einwohner war im Jahre 1779 insgesamt 408, davon waren 340 katholisch und 68 evangelisch.

Nach dem Visitationsbericht 1802 zählte die Gemeinde bereits 600 Personen, davon 523 katholische und nur 77 evangelische Christen.

1836 gab es laut Visitationsbericht 845 Katholiken und 181 Evangelische.

Seit dem Jahre 1812 wurde ganz Jabing (auch Adelig-Jabing) von Großpetersdorf aus pfarrlich betreut.

Aus dem ständigen Wachstum der Bevölkerung seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kann das Verlangen der Jabinger verstanden werden, sich von der Pfarre Großpetersdorf zu lösen und eine eigene Pfarre zu gründen.

Am 24. Mai 1852 wurde Jabing durch ein Schreiben des Bischofs von Steinamanger zur selbständigen Pfarre erhoben. Am 23. August desselben Jahres erhielt der Pfarrer von Kogl, Johann Nepomuk von Lelovics de Galantha, seine Ernennung zum ersten Pfarrer der neuen Pfarre Jabing. Am 13. September 1852 wurde er in Anwesenheit des zuständigen Dechants feierlich in sein Amt eingeführt. Er blieb hier bis zu seinem Tode am 26. April 1881.

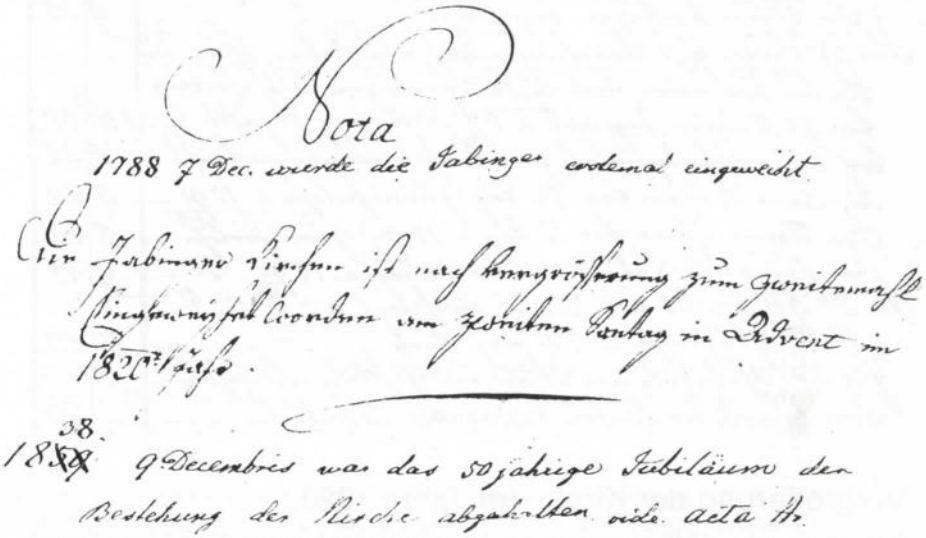
II. Die röm.-kath. Pfarrkirche von Jabing

a) Bau und Vergrößerungen

Im Visitationsbericht von Großpetersdorf aus dem Jahre 1674 scheint auf, daß es in Jabing noch keine Kirche oder Kapelle gegeben hatte.

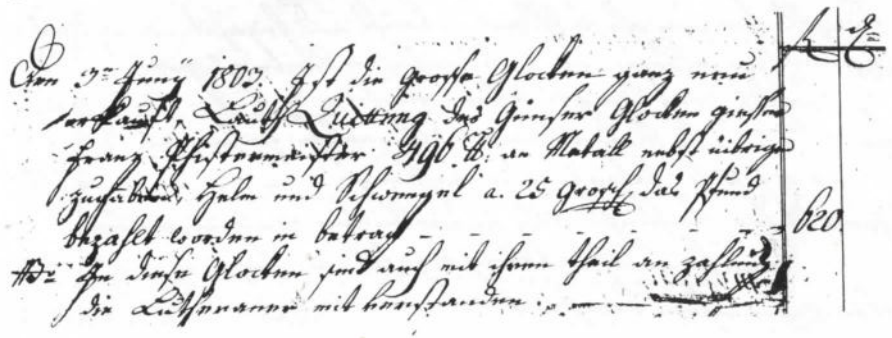
Im Jahre 1697 wird bereits ein Holzgestell erwähnt, auf dem eine Glocke aufgehängt war. Die Möglichkeit zur Feier der Eucharistie gab es nicht.

Im Jahre 1788 hatte die Gemeinde bereits eine kleine Kirche gebaut. Sie wurde am 7. Dezember 1788 zum ersten Mal geweiht. Die Kirche bestand aus dem jetzigen Altarraum, dem halben Kirchenschiff bis zum mittleren Pfeiler, der Sakristei und einem Turm. Die Kirche erwies sich aber bald als zu klein.

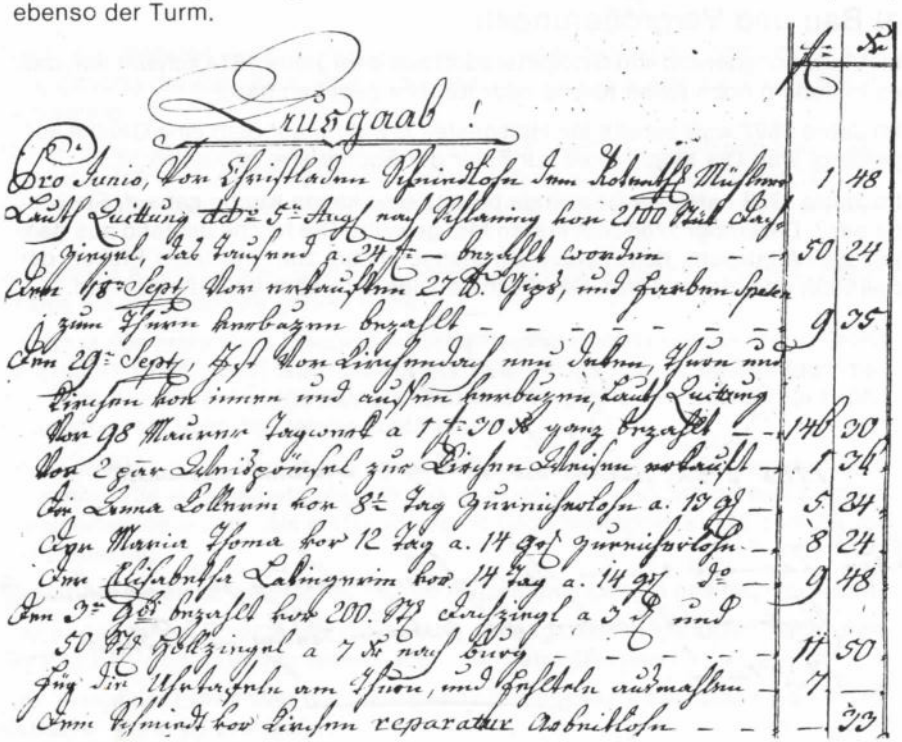


Nota
1788 7 Dec. werde die Jabinger erstemal eingeweiht

Am 3. Juni 1803 erfolgte der Kauf der großen Glocke vom Günser Glockengießer Franz Pfistermeister. Sie kostete 620 Gulden. Auch die evangelischen Gemeindemitglieder zahlten mit. Als Anerkennung wurden auch ihre Toten ausgeläutet.



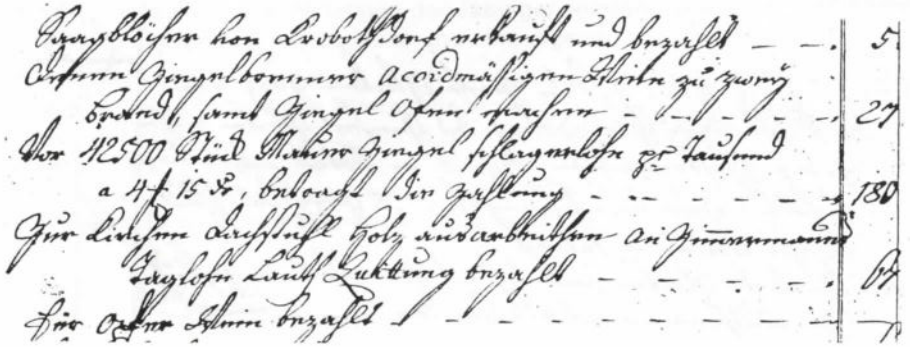
1815 wurde die bisher wahrscheinlich mit Stroh oder Schindeln gedeckte Kirche mit Dachziegeln eingedeckt. Die Kirche wurde innen und außen verputzt, ebenso der Turm.



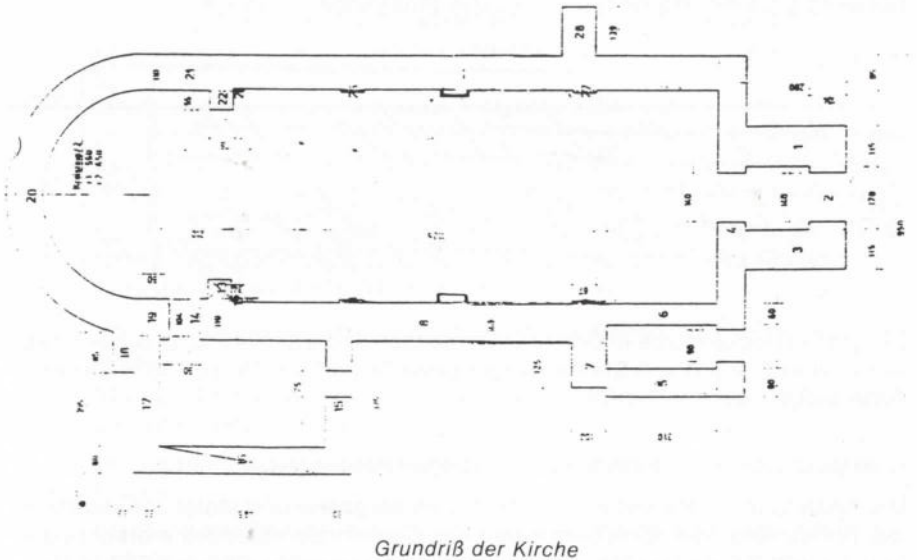
Vergrößerung der Kirche im Jahre 1820.

Bereits im Jahre 1819 errichtete ein Ziegelofenmacher aus Wien einen Ziegelofen in Jabing. 42.500 Mauerziegel wurden geschlagen und gebrannt.

Das Dachstuhlholz für das Kirchendach wurde zugerichtet.



Im Frühjahr 1820 erfolgte dann die Vergrößerung der Kirche im heutigen Ausmaß.

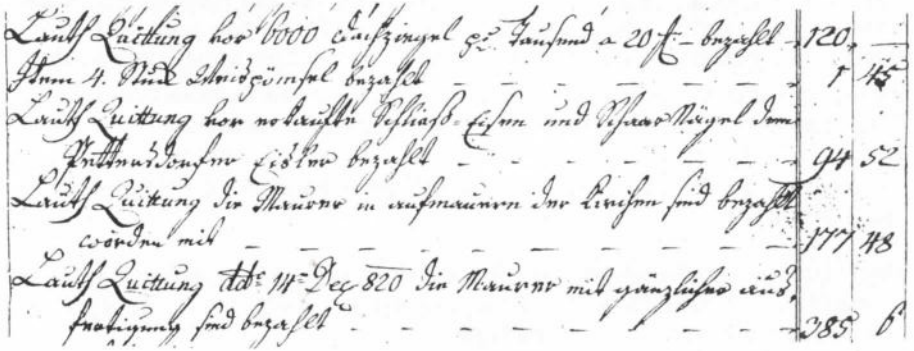


Grundriß der Kirche

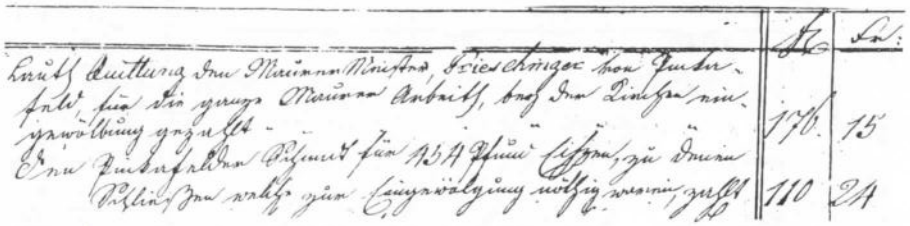
Das Baumaterial wurde mit Kuh- und Pferdewagen herbeigeschafft und zwar: Kalk aus Harmisch, Bausteine aus Drumling, Dachziegel aus Wolfau, Bauholz aus Neuhaus, Neuberg und Siget, Kleinteile aus Großpetersdorf und Rotenturm.

Zur Finanzierung wurde Geld von Privatleuten aus Großpetersdorf, Rotenturm und Schlaining mit 6 % Zinsen aufgenommen. Sammlungen wurden in Großpetersdorf und Jabing durchgeführt.

Am 2. Adventsonntag des Jahres 1820 wurde die Kirche das zweite Mal geweiht.



1836: Das Gewölbe der Kirche war so schwach errichtet worden, daß es einzustürzen drohte, so mußte die Kirche noch einmal eingewölbt werden. Diese Arbeit wurde vom Mai 1836 bis 25. Juli 1836 durchgeführt und zwar von einem Maurermeister aus Pinkafeld. Auch die Eisenschließen, die zur Eingewölbung notwendig waren, stammten von einem Pinkafelder Schmied.



Die große Glocke wurde in Ödenburg gegossen und war 674 Pfund schwer. Sie wurde vom Bischof von Steinamanger geweiht und am 25. Juli 1836 auf den Turm aufgezogen.

1846 wurde der Kirchturm in seiner jetzigen Form gebaut.

Die Altäre und die Kanzel wurden 1856 vom Vergolder und Maler Johann Rath aus Pöllau vergoldet. Eine Sammlung des Gemeindevorstandes erbrachte die Summe von 228,46 Gulden. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 358,14 Gulden.

1858 ist die kleine Glocke gesprungen. Das alte Metall wurde umgegossen und neues dazugegeben. Das Gesamtgewicht betrug 374 Pfund. Gegossen wurde sie von Anton Pfistermeister aus Güns. Sie kostete 264,25 Gulden. Zur Bestreitung dieser Ausgaben wurden von jedem Ehepaar 1,12 Gulden verlangt.

1892 wird in der Kirche ein Steinboden verlegt.

1915: Die 3. Glocke (jetzt die große Glocke) wird von der Familie Herits gespendet. Sie wiegt 683 kg. Diese Glocke blieb der Gemeinde auch im 1. Weltkrieg erhalten. Die mittlere und die kleine Glocke mußten abgeliefert werden.

Während des 2. Weltkrieges wurden die große und die mittlere Glocke vom Turm genommen, geschmolzen und für Kriegszwecke verwendet.

1949 wurde die mittlere Glocke gekauft. Die Finanzierung erfolgte durch Haussammlung.

1950: Mit dem Spendengeld der nach Amerika ausgewanderten Jabinger wurde in diesem Jahr die große Glocke angeschafft. Am 9. Juli wurde sie feierlich geweiht und auf den Turm gezogen.

b) Renovierungen

1900: Im Jahre 1900 erfolgte die erste große Renovierung der Kirche: Trockenlegung der Wände, Ausmalen der Kirche und der Sakristei, Renovierung des Hochaltars und der Bänke. Das Geld wurde durch Haussammlung und durch Spenden anderer Wohltäter aufgebracht.

1922: Die zweite Renovierung wurde in diesem Jahre durchgeführt:
Die Innenwände der Kirche wurden abgeschabt, die Fugen verputzt, geweißt und dreifärbig gefärbelt. Ebenso wurden die Außenwände der Kirche und des Turmes abgeschabt, geweißt und gefärbelt.

Für die Zimmermannsarbeiten (Reparatur des Turmdaches, der Turmfenster, Fußbodenverlegung unter den Bänken, Auf- und Abbauen der Gerüste) wurden 4,500.000 Kronen verrechnet.

Der Turm wurde mit verzinktem Eisenblech gedeckt und eine Dachrinne angebracht.

30 neue Kirchenbänke wurden beim Tischlermeister Josef Titz bestellt und von diesem gemacht.

Die Gesamtkosten dieser Renovierung beliefen sich auf 32,600.500,— Kronen.

Während der Zeit der Innenrenovierung wurde der Gottesdienst in der Schule abgehalten.

1972: Unter Pfarrer Josef Mikisits wurde der Kirchturm neu verputzt und das Blechdach neu gestrichen. Die Zeiger und das Uhrwerk der Turmuhr wurden repariert und mit 24 karätigem Blattgold vergoldet. Vom Malermeister Schöberl wurden der Turm außen und die Kirche innen gefärbelt.

Gesamtkosten der Renovierung: S 105.093,—

In diesem Jahr wurden auch die Elektroheizung (Kosten: S 75.000) und ein elektrisches Geläute (Kosten: S 61.602) installiert.

1973: An der St. Anna Kirche wurden in diesem Jahr folgende Arbeiten durchgeführt:
Ausbesserung des Dachstuhles, Eindecken des Daches mit Eternitplatten, Maurerarbeiten (Verputzen der Außenwände) und Installation einer Blitzschutzanlage. Finanziert wurden diese Renovierungsarbeiten hauptsächlich von der Bischöfl. Finanzkammer Eisenstadt und von der Ortsbevölkerung (Haussammlung).

1974: Im Jahre 1974 wurde die Außenrenovierung der Kirche abgeschlossen: Sockelputz, Traufenpflaster, Drainage und Malerarbeiten an der Fassade. Gesamtkosten S 64.287,—. Im Dezember 1974 erhielt die Sakristei eine neue Inneneinrichtung. Kostenpunkt S 29.940,—.

1977: Im April dieses Jahres wurde die Kirche ausgeräumt und mit den Innenrenovierungsarbeiten begonnen.

Folgende Arbeiten wurden durchgeführt:
Fußboden asphaltieren und Marmorplatten verlegen, Altäre und Kanzel restaurieren und vergolden, Baumeister- und Malerarbeiten, Neuverlegen der Elektroleitungen.

Gesamtkosten: 435.000,— Schilling.

1982: wurde unsere Dorfkirche abermals außen renoviert: Maurer- und Malerarbeiten am Kirchturm und an der Fassade und im Innern des Kirchenschiffes sowie Spenglerarbeiten am Turm.

Die Kosten von S 102.631,— wurden zur Gänze von der Kirche getragen (keine Haussammlung!).

1988: Aus Anlaß des 200-jährigen Bestehens unserer Kirche wurde eine Generalsanierung derselben vorgenommen.

Nachstehend angeführte Arbeiten wurden bereits durchgeführt: Durchschneiden und horizontale Isolierung des feuchten Mauerwerks, Anbringung eines Abwassergrabens mit integrierter Entlüftung, Verlegen von Sockelplatten, Abschlagen und Neuanbringung des Putzes, Ausmalen der Pfarrkirche, Verlegung eines Filzbelages unter den Bänken, Neuanschaffung von Türen und Renovierung der Bänke.
Gesamtkosten: S 730.000,—.

Im nächsten Jahr wird mit den Fertigstellungsarbeiten an der Außenfassade und am Turm begonnen.

c) Aussehen

Die römisch-katholische Kirche von Jabing ist ein typisches Beispiel einer spätklassizistischen Dorfkirche. Das langgestreckte Schiff ist in vier Joche unterteilt, die Apsis ist halbrund, der Turm gut gegliedert. Im Untergeschoß des Turmes steht in einer Nische eine wertvolle Holzstatue des Heiligen Johannes Nepomuk.

Die 1788 erbaute Kirche hatte wahrscheinlich nur drei Joche. Das vierte Joch und der heutige Turm wurden, wie erwähnt, 1820 dazugebaut. Der Turm weist große Ähnlichkeit mit den Türmen von Rotenturm, Eisenzicken und Spitzzicken auf.

Südansicht

Ostansicht der St. Anna Kirche

III. Innenausstattung der Pfarrkirche

Der Hochaltar

Durch die Opferwilligkeit der in Amerika lebenden Pfarrkinder von Jabing und der katholischen Bevölkerung von Jabing wurde im Jahre 1929 dieser Altar gänzlich neu gebaut und am 19. Jänner 1930 durch hochwürdigen Herrn Erzpriester Franz Hámon aus Pinkafeld eingeweiht. Die Tischlerarbeiten leistete der hiesige Tischlermeister Ferdinand Titz. Altarbauer war Anton Zenz aus Brunnsee in der Steiermark.

Das Altarbild, das die Hl. Anna darstellt, ist unsigniert und dürfte von einem Wiener Maler um 1820 stammen. Es ist ein Ölbild, auf Leinwand gemalt. Die Ausmaße des Bildes betragen: Breite 180 cm, Höhe 295 cm.

Hochaltar beim Erntedank

Hochaltar heute

Der Seitenaltar

Das Antependium wird als Volksaltar verwendet. Der Altar ist eine gerade Retabelwand zwischen zwei marmorierten Säulen mit vergoldeten Kapitellen. Über dem verkröpften Gebälk befindet sich ein Sprenggiebel auf zwei Voluten, dazwischen ist ein Bild in ovalem Rahmen, das den Hl. Patrizius zeigt. Das Ölgemälde ist auf Leinwand gemalen und dürfte um das Jahr 1790 entstanden sein.

Die Kanzel

Sie wurde 1820 angeschafft und 1862 neu gefaßt. Es ist ein vierseitiger gebauchter Korb und rötlich marmoriert. Die Felder sind durch in Voluten auslaufende Lisenen getrennt. In den Feldern befinden sich die Brustbilder der vier Evangelisten mit Symboltieren und Namensbändern. An der Rückwand sind die Gesetzestafeln Moses angebracht. Der kuppelförmige Deckel hat ein reich profiliertes Gesims und Lambrequins. An der Spitze ist ein Engel mit Posaune angebracht.

Seitenaltar

Kanzel

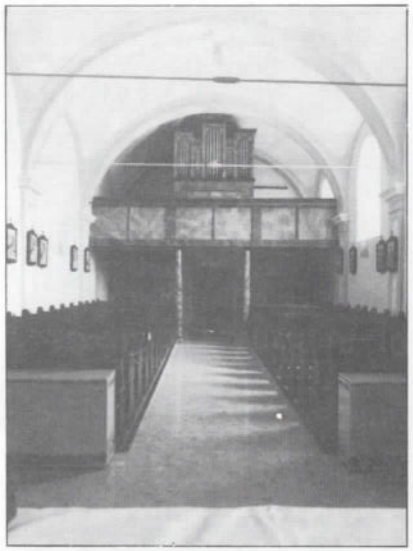
Der Taufstein

Auf dem achtseitigen Sockel steht eine nach oben verjüngte Säule, die eine in Form eines Blattkelches gearbeitete Schale trägt. Er besteht aus Sandstein, rot marmoriert. Obenauf ist ein kuppelförmiger Aufsatz mit Täufergruppe, bestehend aus Holz. Die Figuren sind farbig neu gefaßt und vergoldet. Der Taufstein ist 178 cm hoch und dürfte von gleicher Hand wie die Kanzel sein (etwa 1790).

Die Orgel

Sie befindet sich am sogenannten „Chor" und ist ein einfaches Gehäuse mit einer Manuale und 5 Registern. Sie wurde 1894 vom Großpetersdorfer Orgelbauer Anton Tausz erbaut.

Seitenaltar, Kanzel und Orgel wurden im Jahre 1930 im Anschluß an die Errichtung des Hochaltares vom Altarbauer Anton Zenz renoviert. 1977 wurden oben genannte Einrichtungen sowie der Hochaltar vom Güssinger Kirchenmaler Weber vergoldet und marmoriert.



Die Bänke

Diese wurden im Jahre 1922 von den Tischlermeistern Josef u. Ferdinand Titz aus Jabing angefertigt — insgesamt 30 Stück — und braun gebeizt. Der Arbeitslohn ohne Holzmaterial betrug 5.000.000 Kronen.

IV. In Jabing wirkende Priester

Johann Anton Lelovits (1852 — 1881)

Er wurde am 14. Nov. 1821 in Rozsahegy geboren und ordinierte am 22. Juli 1845 zum Priester. Er beherrschte 4 Sprachen: slowenisch, kroatisch, ungarisch und deutsch. Von ihm stammt eine Messestiftung, wofür noch heute eine Messe jährlich gelesen wird. Außer in Jabing wirkte er noch in Dürnbach, Vizlendva, Lockenhaus und Kogl. Er starb am 26. Apr. 1881 in Jabing.

Anton Rosenblüh (1881 — 1886)

Er wurde am 5. Mai 1850 in Zalaapáth geboren und wurde am 12. Juli 1874 zum Priester geweiht. Außer in Jabing wirkte er in Güns und Taplanfa. Er war von 1902 — 1925 Dechant von Unter-Steinamanger. Er starb am 31. Jän. 1930 in Alsoság.

Dr. Alexander Gaal (1886)

Es liegen über ihn keine Aufzeichnungen vor.

Dr. Franz Reichl (1886 — 1890)

Er wurde am 13. Okt. 1841 in Rudersdorf geboren und ordinierte 1869 im Germanikum-Hungarium zum Priester und erwarb das Doktorat für Theologie und Philosophie. Außer in Jabing wirkte er in Csehi, Pinkafeld, Lockenhaus, im Seminar in Raab, Strem und Felsörönök. Er starb am 14. Dez. 1890 in Jabing.

Matthias Jaderni (1891)

Es liegen über ihn keine Aufzeichnungen vor.

Franz Rács (1890 — 1893)

Er wurde am 5. Dez. 1859 in Steinamanger geboren und wurde dortselbst am 4. Juli 1885 zum Priester geweiht. Außer in Jabing wirkte er in Rechnitz, Lockenhaus, Pinkafeld, Neuhaus am Klausenbach und Olád, wo er am 19. Juli 1933 starb.

Stefan Bánfalvi (1893 — 1927)

Er wurde am 25. Dez. 1861 in Kaloz geboren und ordinierte am 14. Juli 1886 zum Priester. Er wirkte außer in Jabing in Vaszentmihály, St. Martin a. d. R. und Rechnitz. Er starb am 7. Mai 1929 in Graz.

Otto Wentzl (1927 — 1945)

Er wurde am 26. April 1888 in Pinkafeld geboren und wurde am 27. Jänner 1911 in Raab zum Priester geweiht. Der fromme Priester war immer wieder Beichtvater bei den Priestereinkehrtagen. Er war Dekanatskämmerer und Prokurator des St. Martins-Werkes in Jabing. Dieser Priester war eine „Respektsperson", der man mit größter Hochachtung gegenüberstand. Gerade deswegen war er äußerst beliebt. Außer in Jabing wirkte er im Günser Kelez-Adelfy-Waisenhaus, in Rechnitz, Mischendorf und Olbendorf. Am 13. Mai 1945 starb er an seiner letzten Wirkungsstätte in Jabing.

Oskar Farkas (1945 — 1946)

Er wurde am 1. Sept. 1911 in Köszegszerdhely geboren und wurde am 22. Juli 1934 in Wien zum Priester geweiht. Unter anderem wirkte er in St. Martin a. d. R., Dürnbach, Unterfrauenhaid, Halbturn, Donnerskirchen, Haschendorf, Unterpetersdorf, Unterwart, Oberberg, Eisenstadt, Lockenhaus und Tadten. Er starb am 5. Mai 1946 35-jährig in Jabing.

Eugen Raffel (1946 — 1947, 1954 — 1957)

Er wurde am 24. März 1903 in Eisenzicken geboren und ordinierte am 8. Okt. 1925 in Steinamanger zum Priester. Unter anderem wirkte er in Lenti, Hosszupereszteg, Zalaegerszeg, Strem (wo er den Herz-Jesu-Verein gründete) und Unterwart, wo er 1974 in Pension ging. Jabing wurde während seiner Tätigkeit in Unterwart von ihm mitversehen, unter anderem auch Oberdorf und Rotenturm. Er war äußerst beliebt und wurde anläßlich seines 40-jährigen Priesterjubiläums von der Gemeinde Unterwart besonders geehrt. Er starb am 26. Juli 1981 in Pinkafeld und ist in Großpetersdorf begraben.

Johann Weber (1947 — 1954)

Er wurde am 27. Juni 1894 in Kogl geboren und am 12. Oktober 1919 in Steinamanger zum Priester geweiht. Dieser Priester war in unserer Gemeinde sehr beliebt. Er war nicht nur Seelsorger, er legte auch bei vielen Arbeiten selbst Hand an. Außerdem war er auch sehr leuteselig. Vor Jabing wirkte er in den Ortschaften Gaas, Neuhaus am Klausenbach und St. Martin a. d. R. Er starb am 25. März 1954 in Jabing. Seine Begräbnisstätte befindet sich in seinem Heimatort Kogl.

Tibor Buza (1957 — 1965)

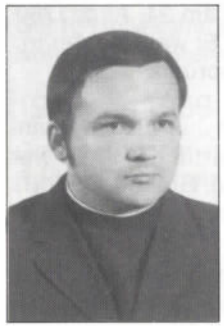
Er wurde am 4. Sept. 1926 in Fertöszeplak geboren und am 29. Juni 1953 in Wien zum Priester geweiht. Vor Jabing wirkte er in Oberberg, Eisenstadt, Illmitz und Großpetersdorf, nach Jabing in Nickelsdorf. Derzeit ist er Pfarrer von Litzelsdorf, wo unter seinem Wirken der Pfarrhof gebaut und die Kirche restauriert wurde.

Franz Spuller (1965 — 1970)

Er wurde am 4. Okt. 1904 in Zemendorf geboren, studierte bei den Salesianern und wurde am 21. Juli 1935 in Wien zum Priester geweiht. Seit 1974 trug er den Titel „Geistlicher Rat". Er war ein betender Priester, der dem Herrgott dafür dankbar und auch persönlich stolz war, daß er keinen einzigen Tag in seinem Priesterleben ohne Heilige Messe verbrachte. Besonders unterstützt wurde in der Mission von ihm Pater Fidelis. Vor Jabing wirkte er in Pinkafeld, Deutschkreutz, Kogl, Unterrabnitz, Oberdorf, Schattendorf, Raiding und Kemeten. Nach Jabing war er Pfarrer in Unterbildein, wo er am 25. Jänner 1981 starb.

Josef Mikisits (1970 — 1973)

Er wurde am 18. Jänner 1916 in Northampton, USA, geboren und am 22. Juni 1941 in Györ zum Priester geweiht. Er war ein sehr gebildeter Mann, der auch mehrere Sprachen beherrschte. Während seiner Seelsorgertätigkeit war er auch Leiter der Caritas in Salzburg und auch Priester im Gefangenenhaus. Vor Jabing war er tätig in Agfalva, Szomod, Környe, Horvatjarfalu, Draßburg, Kaisersdorf, Bocksdorf, Weiden b. Rechnitz, Neuberg, St. Martin i. d. W. und Kitzladen. Während des Krieges war er Feldgeistlicher. Er verunglückte am 4. Feber 1973 bei einem Autounfall und ist in Jabing begraben.



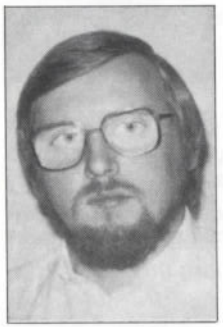
Alexander Nagy (1973 - 1983)

Er wurde am 6. Dez. 1936 in Udvart, CSSR, geboren und wurde am 19. Juni 1960 in Fünfkirchen zum Priester geweiht. Diesen Priester zeichnet ein großes Organisationsvermögen aus. Nicht nur daß er ins pfarrliche Leben unserer Gemeinde viel neuen Schwung brachte (vor allem das Wiederaufleben der Jugendarbeit ist auf ihn zurückzuführen), er integrierte sich auch sehr im öffentlichen Leben. Er war unter anderem jahrelang Obmann des hiesigen Sportvereines und führte diesen in neue Hö-

hen. Vor Jabing war er tätig in Seklos, Pecsvárad, Pecs, Harc, Wien (Krankenseelsorger) und Neuberg. Nach Jabing wurde er Pfarrer in Jois, von wo er dann nach Wien und in weiterer Folge nach Frankreich ging. Derzeit befindet er sich in Übersee.

Marko Lonĉar (1983 — 1986)

Er wurde am 29. Okt. 1948 in Otok, Jugoslawien, geboren. Er wurde am 1. Sept. 1974 zum Priester geweiht. Er war längere Zeit in Deutschland. Leidenschaftlich befaßt er sich mit 3 Bereichen. Die Geburtenregelung: er übersetzte hier ein Werk des bekannten Mediziners Rötzer ins Kroatische und wurde in Jugoslawien sogar von der Regierung gefördert. Der Computer: er übersetzt hiemit diverse religiöse Schriften in mehrere Sprachen. Das Schachspiel: er nahm auch an den bgld. Meisterschaften teil. Vor Jabing war er Priester in Deutschkreutz. Nach Jabing zog er nach Schützen a. G. und von dort nach Schattendorf, wo er sich derzeit als Pfarrer dieses Ortes befindet.



Béla Antal (1986 —

Er wurde am 8. Okt. 1953 in Marosvásárhely (Siebenbürgen) geboren und am 24. Juni 1979 in Gyulaféhérvar (Siebenbürgen) zum Priester geweiht. Bevor er nach Jabing kam, war er 3 Jahre Kaplan in 2 Städten von Siebenbürgen. Seit 11. 10. 1982 ist er in Österreich. Erst war er 3 Jahre in der Erzdiözese Wien und kam dann auf eigenen Wunsch ins Burgenland (Oberwart). Seit 15. 11. 1986 betreut er unsere Pfarre als Priester. Gleichzeitig wird von ihm auch die Pfarre Oberdorf mitversehen.

Folgende Priester wurden in Jabing geboren

Josef Blaskovits: geb. 29. Okt. 1735, zum Priester geweiht am 24. Aug. 1760 und gest. am 27. Juli 1806 in Fürstenfeld. Er war Priester in: Rotenturm, Rechnitz und Deutsch Kaltenbrunn.

Hubert Zumpf: geb. 26. Okt. 1884, zum Priester geweiht am 2. Juli 1908 in Steinamanger und gest. am 16. Okt. 1961 in St. Martin i. d. W. Er war Pfarrer in: Königsdorf, Jennersdorf, Pinkafeld, Großpetersdorf, Lockenhaus, Oberkohlstätten und St. Martin i. d. W.

V. Pfarrgemeinderäte von Jabing

Der röm.-kath. Pfarrgemeinderat führte bis zum Jahre 1938 die Bezeichnung „röm.-kath. Schulstuhl". Vorsitzender des Pfarrgemeinderates war jeweils immer der amtierende Pfarrer. Im Schulstuhl waren weiters folgende Funktionen genannt: der weltliche Präses (als Stellvertreter), der Kurator (als Verwalter) und der Schriftführer (der jeweils amtierende Lehrer des Ortes). Heute setzt sich der Pfarrgemeinderat aus dem Vorstand (Pfarrer als Vorsitzender, Vorsitzenderstellvertreter, Schriftführer, weitere 2 Mitglieder) und den gewählten Pfarrgemeinderatsmitgliedern zusammen. Weiters gibt es die diversen Ausschüsse: Verwaltungsausschuß (mit einem stellvertretenden Vorsitzenden), Liturgieausschuß, Caritasausschuß usw.

Auf die Anführung der Pfarrgemeinderatsmitglieder vor 1923 wird verzichtet, da hier ständig Wechsel erfolgten und eine Aufzählung unübersichtlich wäre.

Aus unserer Pfarrgemeinde wurden ab 1923 folgende Mitglieder in den Pfarrgemeinderat gewählt:

1923 — 1924

Michael Temel (Lehrer), Michael Saurer, Josef Baumann, Josef Farkas, Josef Simon, Johann Eberhardt, Josef Tomisser, Emmerich Baliko, Alois Bogath.

1924 — 1927

Michael Temel (Lehrer), Alois Steiner, Franz Kollar, Johann Eberhardt, Franz Gansfuss, Franz Steiner, Josef Wagner, Alois Titz, Josef Gansfuß.

1927 — 1930

Georg Hotwagner (Lehrer), Johann Eberhard, Alois Wagner, Josef Baliko, Johann Titz, Alois Steiner, Josef Deutsch, Johann Lörinz, Franz Kollar, Ferdinand Baliko.

1930 — 1936

Georg Hotwagner (Lehrer), Julius Tausz, Josef Gansfuß, Franz Gansfuss, Franz Kollar, Alois Steiner, Josef Tomisser, Johann Titz, Adolf Titz.

1936 — 1939

Georg Hotwagner (Lehrer), Franz Schipits, Emmerich Simon, Alois Wagner, Rudolf Titz, Franz Tomisser, Michael Titz, Karl Wölfel, Gustav Wagner.

1939 — 1946

Karl Wölfel, Stefan Heinisch, Rudolf Titz, Josef Wagner, Adolf Titz, Ferdinand Titz, Michael Loipersbeck, Johann Bogad.

1946 — 1950

Alois Loipersbeck, Michael Graf, Johann Titz, Johann Bogad, Alois Saurer, Augustin Gansfuss, Josef Tomisser, Johann Eberhardt.

1950 — 1953

Alois Wagner, Stefan Höfler, Franz Ratz, Johann Titz, Matthias Kalt, Theodor Ehrenhöfer, Michael Baumann, Josef Titz.

1953 — 1960

Adolf Steiner, Stefan Höfler, Johann Titz, Alois Wagner, Michael Baumann, Franz Ratz, Josef Heinisch, Franz Bogad, Johann Tomisser.

1960 — 1965

Adolf Steiner, Johann Titz, Johann Höfler, Johann Tomisser, Rudolf Loipersbeck, Rudolf Halper.

1965 — 1973

Michael Graf, Eduard Novosel, Rudolf Titz, Wilhelm Bogad, Josef Saurer, Michael Werderits.

1973 — 1979

OSR Georg Ratz, Michael Engelmayer, Rudolf Titz, Johann Hupfer, Franz Tomisser, Michael Titz, Franz König, Rudolf Höfler, Erich Deutsch, Gerhard Halper, Maria Steiner, Anna Krammer, Paula Heinisch, Marianne Werderits, Anita Titz.

1979 — 1983

Michael Engelmayer, OSR Georg Ratz, Rudolf Titz, Franz Tomisser, Michael Titz, Gottfried Krammer, Rudolf Kalt, Maria Steiner, Berta Konrath, Maria Engelmayer, Sonja Hartter.

1983 — 1987

Michael Engelmayer, Michael Titz, Rudolf Titz, OSR Georg Ratz, Franz Posch, Alfred Wagner, Walter Deutsch, Rudolf Kalt, Maria Steiner, Anita Deutsch, Margarete Seper, Sonja Hartter.

1987 —

OSR Georg Ratz, Johann Bogath, Rudolf Titz, Franz Posch, Rudolf Höfler, Rudolf Kalt, Alfred Wagner, Dietmar Steurer, Hilda Titz, Berta Konrath, Margarete Seper, Anita Deutsch, Margarete Bogad.

Besonders dankenswert ist es, daß sich Herr Volksschuldirektor OSR Georg Ratz seit 4 Perioden als PGR-Mitglied zur Verfügung stellt. Er betreut unsere Pfarre seit 1970 als Kantor und setzt seine Kraft immer wieder für das religiöse Leben in unserer Gemeinde ein.

VI. Pfarrliche Organisationen

a) Männer

Nach dem Krieg mit der Gründung der „Katholischen Aktion" wurde auch in Jabing mit der Arbeit in der „Katholischen Männerbewegung" begonnen. Sinn der Männerbewegung ist die Stärkung des Glaubens innerhalb der Familien, aber auch unter den Männern selbst.

Leider gibt es keine laufenden Zusammenkünfte. Der Grund liegt darin, daß während der Woche wegen der Wochenpendler relativ wenige Männer solche Zusammenkünfte besuchen können — und am Wochenende sind die meisten Männer aufgrund des intensiven Ortslebens (Vereine, Kultur etc.) bereits anderweitig verpflichtet.

Trotzdem gibt es unter den Männern aber einige Aktivitäten. Es werden die Dekanatsveranstaltungen regelmäßig besucht, an Wallfahrten wird teilgenommen und es finden auch jährlich Meditationsabende der „Katholischen Arbeiterbewegung" in Jabing selbst statt.

Man muß aber beachten, daß die Jabinger Männer — wenn sie angesprochen werden — gewillt sind, mitzuarbeiten und auch viel für das pfarrliche Leben tun.

b) Die Katholische Frauenbewegung — Jabing (KFB)

Die KFB ist ein Teilbereich der kath. Kirche, deren Aufgabe es ist, die Interessen der Frau innerhalb unserer Gesinnungsgemeinschaft zu vertreten.

In der Geschichte des christlichen Glaubens stellte die Frau jahrhundertelang nur eine untergeordnete Rolle dar. Eine der Aufgaben der KFB ist daher, die Frau in das Leben der kath. Kirche voll zu integrieren, d.h. Mitarbeit am Wortgottesdienst, Lektorendienst, etc. Ein ebenso bedeutender Teil der KFB ist die caritative und seelsorgerische Arbeit sowie die Betreuung der Alten und Kranken.

Bereits in und vor den Sechziger Jahren, gab es in unserem Ort Ansätze der KFB. Die intensive Arbeit der KFB begann vor ca. 10 Jahren unter Pfarrer Nagy. Im Laufe der letzten Jahre erlebte unsere Arbeit so manchen Höhepunkt.

Besonders stolz sind wir auf gelungene Aktionen, wie Weihnachtsbasar, Gestalten von Messen, Mai-, Kreuzweg- und Rosenkranzandachten.

Viel Freude bereitet uns das Gratulieren von Jubilaren, das Besuchen unserer alten und kranken Mitmenschen und die Aufnahme der jüngsten Mitglieder (Täuflinge) in unsere Glaubensgemeinschaft.

Die Reinerträge der Basare verwenden wir für Geschenke bei Gratulationen, Taufen, Erstkommunion und für die Aufrechterhaltung der Priestergräber sowie für Hauskirchentexte für die Adventzeit.

Größere Beträge wurden bereits für die Instandsetzung des Baldachins (Himmel) und für den Teppich im Altarraum verwendet.

Im großen und ganzen sind wir eine gemütliche Runde von Frauen jeden Alters, die sich einmal monatlich im Pfarrheim treffen, um Meinungen auszutauschen, Bibelstellen zu diskutieren, zu beten und zu meditieren. Gerade die Glaubensvertiefung, das Gespräch über Gott und Jesus Christus, aber auch die Behandlung von gegenwärtigen Problemen der katholischen Kirche sind meist eine Bereicherung für uns und eine Hilfestellung zur Meisterung des oft grauen Alltags. So möchten wir unseren Teil zu einem intakten Leben im Sinne des christlichen Glaubens innerhalb unserer Pfarre beitragen und würden uns freuen, wenn noch viele Frauen aus Jabing sich unserer Runde anschließen würden.

c) Jugend

Die katholische Jugend ist eng verknüpft mit unserem Pfarrleben. Bereits 1947 wurden die ersten Jugendstunden unter Pfarrer Johann Weber abgehalten, zu denen sich die Jugendlichen monatlich in der Schule trafen. Die bedeutendsten Aktivitäten von damals waren die Anbetungsstunden, das Vorbereiten des Gottesdienstes am Christkönigssonntag und das Herbergsuchen. Zur großen Freude der Bevölkerung wurden von der Jugend auch Theaterstücke im Gasthaus Gansfuß aufgeführt, von deren erstem Erlös die erste Jugendfahne gekauft wurde. Unsere Recherchen brachten folgenden Spruch zur damaligen feierlichen Fahnenweihe zu Tage:

Wir rufen die Jugend in Stadt und Land,
kommt alle in unsere Reihen.
Wir reichen alle froh unsere Hand,
die sich dieser Aufgabe weihen,
Künder zu sein, in Sturm und in Not,
für Christi Reich hier auf Erden.
Wir wollen leben hier treu nach Gottes Gebot,
Christus muß Führer uns werden.

Auch wir vernehmen den Ruf der Zeit,
der so mächtig im Lande erscholl.
Wir Mädchen stehen auch bereit,
sag — was die Jugend soll.

Ihr seid dem Rufe froh gefolgt,
zwar ist die Schar noch klein,
aber bald wird sie mehr euch sein.

Viele Auswanderungen hatten zur Folge, daß die Jugendarbeit nur in geschwächter Form weitergeführt wurde. Erst als Pfarrer Tibor Busza die Pfarre übernahm, begann in der Jugend wieder rege Tätigkeit. Die wöchentlichen Jugendstunden fanden in einem Privathaus statt. Die damaligen Jugendgruppen (Landjugend) veranstalteten jährlich in Großpetersdorf einen Dekanatsjugendball, der von Jabinger Jugendlichen gut besucht wurde. Neben dem jährlichen Erntedankfest, Kreuzweg und Maiandachten, beteiligten sie sich beim Reinigen und Schmücken unserer Pfarrkirche.

Mit dem Wirken von Alexander Nagy in unserer Pfarrgemeinde begann für die katholische Jugend eine noch nie dagewesene Blütezeit. Das Wirtschaftsgebäude des Pfarrhofes wurde unter Zusammenarbeit der gesamten Ortsbevölkerung zum jetzigen Pfarrheim umgebaut. Dieser Umbau war insofern für die Jugend, aber auch für die übrige Bevölkerung, von großer Bedeutung, weil genügend Räume für verschiedene religiöse Zwecke zur Verfügung standen.

Von nun an konnten hier Jungschar- und Jugendstunden, Theaterproben, Frauen- und Männerrunden, Glaubensseminare, sowie auch Pfarrgemeinderatssitzungen abgehalten werden. Durch Pfarrer Nagy's hervorragendes Engagement weckte er großes Interesse und Begeisterung vieler Jugendlicher. Zu dieser Zeit trafen sich ca. 100 Kinder und Jugendliche zu den wöchentlichen Heimstunden.

Ein tiefgreifendes Ereignis war der erste Jugendball im Jahre 1975, der traditionell weitergeführt wird. Der Erlös dieser Bälle, sowie das Wiederaufleben des Theaterspielens brachten genug finanzielle Mittel für die Beschaffung der Innenausstattung auf. Diözesanweit war die Jugend von Jabing als vorbildliche Gruppe bekannt. Von diesem guten Image profitieren wir heute noch. Das von der jetzt bestehenden Jugend wieder aufgegriffene, beinahe vergessene Herbergsuchen fand bei der Ortsbevölkerung guten Anklang. Das Betätigungsfeld erstreckt sich vom Beginn eines Arbeitsjahres mit der Integration der neu aufgenommenen Mitglieder, über das Erntedankfest, die Nikolausaktion, das Herbergsuchen, in Zusammenarbeit mit der Jungschar das Krippenspiel, der Jugendball, die Kreuzwegandachten, das traditionelle Osterfeuer, die Maiandacht, diverse Fest- und Feiergestaltungen, jährliche Dekanatsjugendmesse und -vesper, bis zum Ausflug, der das Ende des Arbeitsjahres darstellt. Bei wöchentlichen Zusammenkünften werden Diskussionen über Glaubensfragen, aktuelle Themen und Probleme geführt.

Die Jugend bemüht sich sehr um gute Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde und lädt alle Jugendlichen zur Mitarbeit ein!

d) Jungschar

Auch die Jungschar ist ein wichtiger Bestandteil unserer Pfarrgemeinde, obwohl sie noch nicht so lange besteht wie die Jugend. Pfarrer Busza war es, der im Jahre 1958/59 die ersten Jungscharstunden, welche ebenfalls in der Schule abgehalten wurden, initiiert hat. Unter den ersten Jungscharkindern waren Novosel Silvia, Deutsch Erich, Engelmayer Fritz, Seper Alfred.

Die Jungschar hat natürlich ihre Höhen und Tiefen erlebt, aber unter Pfarrer Alexander Nagy kam es parallel mit der Jugendarbeit zu einem wahren Aufblühen der Jungschar. Da sich Mitglieder der katholischen Jugend sehr für die

Jungschararbeit engagierten, sie als von Dekanat und Diözese ausgebildete Führungskräfte zur Verfügung standen, konnte das Betätigungsfeld der Jungschar ausgeweitet werden. In ihrer Glanzzeit besuchten ca. 50 Kinder, auf vier bis fünf Jungschargruppen verteilt, die Jungscharstunden.

Zwar gibt es in diesem Arbeitsjahr nur drei Jungschargruppen, aber diese erfreuen sich eines regen Zustromes. Die Gruppen im heurigen Jahr werden von folgenden Jungscharführerinnen betreut: Volksschulmädchen-Gruppe „Goldhäschen" — Birgit Toth, Uschi Konrath, Hauptschulmädchen-Gruppe „Champion" — Gerda Konrath, Martina Thek, Buben-Gruppe „Geisterbande" — Maria Posch, Renate Haselbacher.

In den Jungscharstunden wird gesungen und getanzt, gespielt und gebastelt, es wird aber auch versucht, religiöses Gedankengut einfließen zu lassen. Es werden auch Aktionen gesetzt, die sich vom Krippenspiel über den Kreuzweg, Osteraktion bis zum Erntedankfest erstrecken. Ein Wunsch der Jungscharführerinnen wäre, wenn die Eltern noch mehr Interesse am Jungscharleben zeigen würden, da die Jungscharkinder von heute die Jugend von morgen und die Erwachsenen von übermorgen sein werden. Eben in der Jungschar wird ein Grundstein für ein späteres religiöses Engagement gesetzt!

Quellenverzeichnis

Archiv der Diözese Eisenstadt
Gedenkbuch der Pfarre Jabing
Protokollbücher der Pfarre Jabing
Festschrift der Marktgemeinde Großpetersdorf
Hausarbeit von Anita Deutsch
Hausarbeit von Sonja Tomisser
Mündliche und schriftliche Informationen der Dorfbevölkerung

Für den Inhalt verantwortlich:
Pfarrgemeinderat Jabing

DONCSES DRUCK, Pinkafeld

Die Pfarrkirche und frühere Gottesdienststätten in Jabing

Der Pfarrgemeinderat von Jabing hat den Anlaß wahrgenommen und zum 200jährigen Bestand ihrer Kirche eine nette Festschrift herausgebracht.

Obwohl die Gemeinde Jabing immerhin im Jahre 1440 zum ersten Mal urkundlich erwähnt wird, erfahren wir von einer Kirche oder einer Gottesdienststätte erst in der kanonischen Visitation des Jahres 1697.

Damals besuchte der Propst des Kollegiatkapitels von Eisenburg und Erzdechant Stefan Kazó im Auftrag des Raaber Bischofs Christian August von Sachsen auch die Pfarre Großpetersdorf (am 5. März 1697).

Sie wurde damals vom Pfarrer Matthias Kovacsits betreut, der seit neun Jahren hier die Seelsorge ausübte. Er war ein Kroate, sprach aber auch deutsch und ein wenig ungarisch.

Er war am 3. April 1688 als Alumne des Pazmaneums in Wien zum Priester geweiht worden und kam gleich nach Großpetersdorf. Von 1699 bis 1703 finden wir ihn dann in Zagersdorf.

Nach der damaligen Aufzeichnung (1697) hatten die Jabinger bereits eine kleine Kapelle aus Holz und eine Glocke.

In der Visitation wird noch bemerkt, es finde darin gelegentlich auch die hl. Messe statt. Allerdings müsse der zelebrierende Priester in so einem Fall den Altarstein selber aus Großpetersdorf mitnehmen. Dieser wird auf einen einfachen Holztisch gelegt, wo dann die Eucharistie gefeiert wird.

Wenn es in der Visitation des Jahres 1779 heißt, in dieser Kapelle gäbe es nur vier Bänke, so kann man sich ein Bild über die „Größe" dieses Gebetsraumes machen.

In der Pfarre Großpetersdorf mit den Filialgemeinden Jabing und Miedlingsdorf lebten im Jahre 1697 insgesamt 690 Katholiken und 530 evangelische Christen. Das zahlenmäßige Verhältnis zwischen den beiden Konfessionen in Jabing selbst ist nicht angegeben. Allerdings wird vermerkt, daß die (ungarischen) Gläubigen von „Adelig-Jabing" nicht von Großpetersdorf – übrigens eine sehr alte Pfarre! –, sondern von Oberwart aus betreut werden.

Über die Zahl der Einwohner von Jabing hören wir, daß im Jahre 1728 neben 141 Katholiken auch 15 Protestanten in 24 Häusern lebten. Etwa 50 Jahre später gab es bereits 408 Einwohner, 340 Katholiken und 68 Evangelische.

Nach der Errichtung der Diözese Steinamanger (1777) unternahm der erste Bischof Dr. Johann Szily schon im Jahre 1779 eine Visitation in seiner Diözese.

Im damaligen Bericht heißt es, die Holzkapelle in Jabing sei von der Gemeinde erbaut worden, habe eine quadratische Form, sei mit Schindeln gedeckt und zu Ehren der hl. Anna geweiht. Den einzigen Altar ziert ein Bild dieser Heiligen. Im Holzturm befindet sich eine 150 Pfund schwere Glocke zu Ehren des Gekreuzigten und der Unbefleckten Jungfrau Maria. Sie wurde in Graz gegossen und geweiht.

Das Äußere der Kirche

Ferner wird erwähnt, daß es in Jabing zwei Friedhöfe gebe, den einen für die Adeligen und den anderen für die übrigen Gläubigen.

Da die Anzahl der Katholiken doch verhältnismäßig groß war, mußten die Zuständigen an den Bau einer größeren Kirche denken. Dies geschah im Jahre 1788. Die Kirchweihe erfolgte am Vortag vor dem hohen Fest der ohne Erbsünde empfangenen Gottesmutter Maria, am 7. Dezember. Die Kirche war, wie schon die frühere Kapelle, der hl. Mutter Anna geweiht.

Damals regierte Josef II., der nicht nur viele Klöster aufgehoben, sondern auch eine Anzahl neuer Pfarren gegründet hat. Größere Filialgemeinden, die von der Mutterpfarre weit entfernt waren, wodurch der Besuch des Gottesdienstes in der Pfarrkirche mit ernsten Schwierigkeiten verbunden war, sollten selbständige Pfarren werden.

Vielleicht haben auch die Jabinger damit gerechnet, selbständig zu werden und begannen daher, eine eigene Kirche zu bauen. Allerdings ging dieser Wunsch erst im Jahre 1852 in Erfüllung.

Die Anzahl der Gläubigen ist im Verlauf der Zeit gewaltig gestiegen. Im Jahre 1802 waren es bereits 600. So sahen sich die Jabinger gezwungen, die Kirche zu vergrößern. Dies geschah im Jahre 1820, die Kirchweihe erfolgte am 2. Adventsonntag.

Im Jahre 1836 mußte das Gewölbe der Kirche durch den Pinkafelder Maurermeister Prieschinger neu gemacht werden, und zehn Jahre später wurde der Turm in seiner heutigen Form errichtet.

Seit dieser Zeit wurden die üblichen Renovierungen durchgeführt, wie das bei Bauten immer notwendig ist. An der Bausubstanz ist seither nichts mehr geändert worden.

Pi

Dank des Heiligen Vaters

Sehr verehrter Herr Bischof!

Von der Festfeier Ihres Diözesan- und Landespatrons, des hl. Martin, übermittelten Sie im Namen aller Teilnehmer dem Heiligen Vater in froher Erinnerung an seinen dortigen Pastoralbesuch den Ausdruck der Verehrung und treuer Verbundenheit.

Der Heilige Vater läßt Ihnen für dieses erneute Zeichen geistlicher Gemeinschaft mit dem Nachfolger des heiligen Petrus aufrichtig danken. Zugleich empfiehlt er Ihre Diözese mit allen Gläubigen dem besonderen Schutz des hl. Martin und erteilt allen, die bei der Gedenkfeier seiner im Gebet gedacht haben, von Herzen den Apostolischen Segen.